

saura's Vater treten zu können. Wie geschäftig ist nicht die Phantasie und ihre Zwillingeschwester, die Hoffnung, dem armen Sterblichen ein Paradies voll erfüllter Wünsche zu öffnen und ihn auf die Sonnenhöhe des Glücks zu tragen, um ihn dann desto tiefer fallen zu lassen!

Es ist ein gar behagliches Gefühl für den Dichter und den Künstler überhaupt, wenn sein Kunstwerk vollendet vor ihm steht. Er ruft sich dann alle die schönen, wenn auch mühevollen Stunden zurück, wo er in seiner Idee schwelgte, wo sein Geist in die Zauberregionen der Dichtung entrückt, eine neue Welt sich schuf und sein Werk, vom Strahl der Gottheit beseelt, sich mehr und mehr entfaltete, wie der Frühling sich mit Blumen schmückt und Blättern, je wärmer und inniger die Sonne seine Lippen küßt und Feuer in seine Pulse haucht. Er durchdringt die kleinsten Theile, um das Gesamtbild festzuhalten und trennt sich endlich von seinem Liebling, wie von einem alten Freund. So las auch Tasso von neuem und immer wieder von neuem; manche Stanze ward geglättet, manches Bild in hellere Farben gekleidet, aber er konnte sich ein gewisses Wohlgefallen an der Grundidee, Rinaldo's Liebe und Klarizen's holder Gestalt nicht verhehlen und welchem Dichter wäre das nicht zu verzeihen.

Der Abend sandte seine rosenrothen Strahlen durch die Scheiben in Tasso's Stübchen und überhauchte des Dichters bleiches Gesicht mit einem verklärenden Scheine. Er hielt noch immer seine Dichtung in der Hand, aber sein Geist war, wie ein Doppelgänger zugleich bei Rinaldo und Rosaura. Sein Auge schweifte zuweilen über das Buch hinweg in die goldne Ferne der Abendröthe und suchte dort in dem Reich des ewigen Frühlings, der ewigen Liebe und der ewigen Poesie, Bestätigung des Glücks, das er bald an Rosaura's Brust, seinem Eldorado, zu finden hoffte. Hoffen, armes Wort! Du trügst und bist doch unschuldig an dem Trug. Du willst nur trösten, willst den Menschen nicht in Muthlosigkeit sinken lassen und er ist undankbar gegen Dich, wenn deine harmlosen Bilder ihm nicht in Erfüllung gehen! — O gewiß, dort in den lichten Höhen der Sonne, in den blühenden Zauberbergen der seligen Inseln hat der unglückliche Dichter gefunden, was ihm diese Welt versagte: Ruhe und Glück! Nur Eines hat sie ihm gewährt: unsterblichen Ruhm! Seine Kränze umschlingen mit denen seiner betrogenen Liebe und des gebrochenen Seelenfriedens vereint, die Schläfe seiner erhabenen Gestalt, die wie ein Meteor in ferne Jahrhunderte leuchtet.

Des Tages Königin hatte den Strahlenmantel abgelegt, der nächtliche Himmel seine Kerzen entzündet und das blasse Antlitz des Mondes lächelte wehmüthig freunds-

lich der Schwester Erde zu, an deren Geschick der Urgeist das seinige geknüpft. Tasso hüllte sich in seinen Mantel drückte das Barett tief in die Stirne und schritt dem Palaste Peretti zu. An dem Garten, der sich weit hinter dem stattlichen Gebäude ausbreitete, befand sich eine Pforte von dichten Bäumen beschattet und durch eine Allee prächtiger Silberpappeln führend. Dort wurden die geheimen Zusammenkünfte der Liebenden gehalten und auch heute schritt der Jüngling durch das Pfortchen und barg sich in einem Bosquet, wo er den leichten Schritt des nahenden Liebchens hören konnte. Endlich hörte er nahende Schritte und sah eine verhüllte Gestalt aus dem Dunkel tauchen. Noch einige Minuten und Rosaura stand vor ihm.

„Ich wage Alles um Dich, mein Torquato,“ flüsterte sie.

„Ich wäre verloren, würden wir entdeckt. Ich bin der Wachsamkeit meiner Wächter entflohn und bitte bei der süßen Madonna, sage mir, auf welche Hilfe Du hoffst!“

„Ich mußte Dich noch einmal an die Brust drücken, in der ein Dir so treues Herz schlägt,“ sprach Tasso und schlang seinen Arm um die liebende Gestalt. „Sage nicht, Geliebte, unser Engel wacht, der Stern der Liebe glüht in goldnem Feuer, die Drifflamme meiner Hoffnung leuchtet: ich rette Dich! Das Wie? überlaß mir und dem Schicksal, nur sey mir getreu! Schwörst Du mir das?“

„Bis in den Tod!“ lispelte sie.

„Nun denn, so bin ich guten Muths!“ antwortete Tasso. „Wer wagt's die Blume unserer Liebe anzutasten? Sie ist gefeit und bringt Verderben dem Verbrecher! Lebe wohl, mein Augenlicht! Bald sehe ich Dich wieder. Noch dieser Kuß und nun lebe wohl!“

Ihre brennenden Lippen ruhten lange auf einander und sogten in sich Seele und Leben. Endlich riß sich Rosaura los, flüsterte noch ein herzliches „Lebewohl!“ und Beide verschwanden in der Nacht. Die Sterne aber und der Mond schienen silberne Tropfen auf die Erde zu weinen. — —

Auch der Prinzipe sollte nach des Vaters Willen nach Mantua zurückkehren und mußte, obwohl mit schwerem Herzen gehorchen. Noch einmal aber wollte er die angebetete Lucie sehen und Tasso begleitete den Freund gerne zu der einsamen Wohnung des Greises. Wie immer wurden sie freundlich empfangen. Scipio strebte vergebens dem Mädchen eine Thräne zu entlocken, indem er seine Entfernung von Padua, vielleicht für immer, verkündete, als er aber erwähnte, daß der Freund ihn be-